Chöre im Radio

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Chorzeitung = Revue suisse des chorales = Rivista svizzera delle corali = Revista dals chors svizzers**

Band (Jahr): **9 (1986)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Chöre im Radio

Chormusik

Sonntag, 13. Juli 1986
DRS 2, 17.45–18.20 Uhr
Serenade des Akademiechors Luzern (Leitung: Alois Koch) – eine Aufzeichnung vom 11. Juni.

Sonntag, 3. August 1986
DRS 2, 17.45–18.20 Uhr
Zeitgenössische Chorwerke von Ernest MacMillan, R. Murray Schafer und Arne Mellnäs.

Konzertberichte

Basler Liedertafel

Damit das Programm nicht zu kurz werde, begannen Kurt Widmer, ein Solooboist und ein kleines Ripieno der BOG mit der Bachkantate BWV 82, «Ich habe genug». Wir hatten mitnichten genug: Weder vom traditionell guten Bariton Kurt Widmer noch vom Konzert, denn nun sollte das Stück erklingen, auf dessen Erarbeitung durch die Basler Liedertafel unter der Leitung von André Charlet wir schon lange gespannt waren: «Oedipus Rex», Opern-Oratorium in zwei Akten von Igor Strawinsky.
Ein mutiges Unternehmen, gehört doch Strawinsky zusammen mit Schönberg zu den wichtigsten Vertretern der «klassischen Moderne», und man weiss, mit welchem Risiko Aufführungen neuerer Stücke verbunden sind: neue Musik (in diesem Falle: nicht allzu alte Musik) «zieht» leider nicht so sehr, ist schwierig zum Machen und zum Hören.
Von den Schwierigkeiten des Machens war nun allerdings wenig zu hören: Das kam alles so natürlich und lustvoll-musikantisch daher, als hätte die Basler Liedertafel nie etwas anderes gemacht als Musik des 20. Jahrhunderts.
Den Qualitätsstandard setzte der Sprecher, der die Einführung ins Werk übernahm: Derrik Olsen. Eine Besetzungsalternative zu Olsen wäre Jean Cocteau selber, wenn er noch lebte, sonst gibt es keine. Meine Herren, dachte ich, wenn das nur gut geht! Diese Stimme, diese Souveränität und Wärme, dieser Zwang hinzuhören.
Um es kurz zu machen: Es ging gut. Die Männer von Theben klagten, und es war eine perfekte Leistung der Liedertafel, die durch den Chorale de Brassus verstärkt wurde. Eindrücklich benutzten die Sänger die eigenwillige Musiksprache Strawinskys, um dem Leiden der geplagten Thebaner Ausdruck zu geben, und es war nicht ganz klar, warum Oedipus sie zu trösten vermochte: Der Tenor Mihai Zamfir war im Programm als «echte Entdeckung» angekündigt; nun, das musste auch gesagt werden, sonst hätte es keiner gemerkt. Dafür entschädigte uns Kurt Widmer mit einer ergreifenden Kreon-Arie, und die übrigen Solisten überzeugten ebenfalls, vor allem Brigitte Balleys, einzige singende Frau im Oedipus und schon daher unter einem gewissen Erfolgszwang. Als Balleys sang, dachten wohl viele: Herrgott, Strawinsky, warum hast du die Arie nicht länger gemacht!
Und nun das Rezensentenproblem: Soll man einen Chor, von dem man nur weiss, aber während der Musik gar nicht bemerkt, dass es ein Laienchor ist, nach professionellen Massstäben messen oder nicht? Ist es beleidigend, die Leistung zu loben, da diese doch so selbstverständlich erschien, oder ist es falsch, auf einen Hinweis zu verzichten, dass da hart und konsequent und (anders kann ich mir's nicht vorstellen) bis an die Grenzen des Möglichen gearbeitet wurde?
Die Zuhörer liessen die Musik sprechen, und sie ist es, die entscheidet: Die Anrufung der Jocaste hätte nicht so stark und wuchtig, der Trauerchor am Schluss nicht so ergreifend und innig sein können, wenn die

Cassettenvervielfältigung

Lassen Sie Ihre eigenen Aufnahmen bei uns in beliebiger Zahl kopieren.

wir bieten:
– Kopien ab Ihrem Originalband oder Originalcassette
– sorgfältige Qualitätskopien
– kurze Lieferzeit
– günstige Preise

Schreiben oder telefonieren Sie uns.
Wir schicken Ihnen gerne unser Preisblatt.

Tonstudio AMOS, CH-4249 ZULLWIL/Basel
Telefon: 061/80 06 11